

DAS VATERUNSER (5)

„Und vergib uns unsere Schuld“

von Juliane Bittner

„Und vergib uns unsere Schuld“. Das ist der Titel eines Münchner "Polizeirufs 110". In dem Film bettelt ein Mann darum, endlich des Mordes überführt zu werden. Als der Kommissar den potentiellen Mörder einer 16-Jährigen in dessen Wohnung aufsucht, würde der Mann am liebsten gleich den Koffer packen für die Untersuchungshaft, sich abführen und wegschließen lassen. Endlich würde jemand seine Schuld anerkennen. Endlich könnte er Sühne leisten. Und dann - endlich - dürfte er auf Erlösung hoffen. Es folgt ein furioses Schuld-und-Sühne-Gewitter.

„Und vergib uns unsere Schuld.“ Der Titel dieses Films ist eine Bitte aus dem Vaterunser, dem wichtigsten Gebet aller Christen. Der Hintergrund dieser Gebetsbitte ist die Erkenntnis: Menschen werden schuldig. Alle. Junge wie Alte, Frauen wie Männer.

Musikbreak, Die Ärzte, „Männer sind Schweine“

„Männer sind Schweine“, stellen die „Ärzte“, eine deutsche Punkrockband, lapidar fest. Die eine Hälfte der Menschheit trifft demnach eine Kollektivschuld an der anderen. Klar, so simpel ist das mit der Schuld nicht. Auch nicht in der derzeitigen Sexismusdebatte.

Bei den „Toten Hosen“ entzündet sich die Schuldfrage an verletzter Liebe. In ihrem Titel „Alles aus Liebe“ wird eine Frau angeklagt, die ihren Freund ziemlich krass abserviert hat: „...und du allein trägst Schuld daran“, heißt es in dem Song. Dieses „du trägst Schuld“ ist interessant interpretiert: Ein Sänger beginnt, und schon fallen alle ein und singen mit. Es heißt auch nicht: „du bist Schuld“ oder „du hast Schuld“, sondern „du *trägst* Schuld“: Schuld als eine Last, die einen `runterdrückt.

Musikbreak: Tote Hosen, „Alles aus Liebe“: „...du trägst Schuld daran“

Uralt ist sie, die Schuldfrage. Schon Adam und Eva suchten einen Sündenbock, nachdem sie von der verbotenen Frucht vom Baum der Erkenntnis, dem legendären Apfel, gekostet hatten. Als Gott den Adam deswegen zur Verantwortung zieht, weist er die Schuld weit von sich: Ich doch nicht, ich bin unschuldig. Eva hat mir den Apfel gegeben. Natürlich will auch Eva nicht schuld sein. Die Schlange war's, sagt sie. Die Schlange hat mich verführt. Das Ende ist bekannt: Die beiden verlieren das Paradies.

In solch filmreifen Bildern erzählt das Alte Testament vom Schuldigwerden. Menschen wollen sein wie Gott, selbst bestimmen über Gut und Böse - und entfernen sich durch diese Haltung von ihrem Schöpfer. Aus der Angst um sich selbst erwächst die Versuchung, sich aus eigener Kraft abzusichern und damit die Hybris, sein zu wollen wie Gott. Dieser Glaube, durch Leistung, Kraft und Intelligenz seinem Leben selber einen Sinn zu geben, hat unzählige Katastrophen über die Menschheit gebracht.

Musikbreak: Duo Camillo, Missio-Trucker, GerthMusic, 4 029856240121

Der ältere Herr holt tief Luft und atmet geräuschvoll wieder aus. „Jetzt fällt mir ein Stein vom Herzen“, scheint er sagen zu wollen. Er war zur Beichte. Hat sich so einiges von der Seele geredet. Reden ist ja nicht immer nur Silber. Manchmal ist es Gold wert, kann vor einem Magengeschwür bewahren oder den glimmenden Docht einer Beziehung wieder entfachen. Seelsorgerinnen und Seelsorger wissen das.

Nun gehen heutzutage immer mehr Menschen zum „Beichten“ nicht mehr in die Kirche, sondern ins Fernsehstudio oder Internet. Lassen sich dazu hinreißen, ihre „Sünden“ öffentlich auszubreiten. Über bizarre sexuelle Praktiken wird ebenso ungeschützt geredet wie über seltsame weltanschauliche Ansichten: „In meinem ersten Leben war ich Tempeltänzerin“, sagt der beleibte Mittfünfziger. Man mag es sich nicht vorstellen... Und kaum jemand schämt sich solcher Geständnisse. Sie sind gesellschaftsfähig geworden.

Wieder andere laden die Schuld beim Psychotherapeuten ab. Der soll die Seele gesund machen. Schließlich gibt es in der Medizin ja Zuständigkeiten: Sind's die Knochen, ist der Orthopäde zuständig, für das Herz der Internist. Und wenn das Leben aus dem Ruder läuft, die Psyche anders tickt als sie soll, geht man zum Psychologen oder Psychotherapeuten. Ob eine Seele wirklich gesund ist, ist allerdings schwer zu sagen.

Aber vielleicht kann ich ja spüren, ob es meiner Seele gut geht – zum Beispiel, wenn mir „ein Stein vom Herzen“ fällt, wie dem Mann, der gebeichtet hat.

Pfarrer Lutz Nehk ist katholischer Priester; er hat also die Lizenz zum Beichte hören. Woran liegt es, wenn die Beichtstühle leerer und die Wartezimmer der Psychotherapeuten voller werden? Am mangelnden Verständnis von „Schuld“ oder „Sünde“? Ich meine, ich muss ja erst einmal drauf kommen, dass ich schuldig geworden bin?

O-Ton Lutz Nehk

„Vielleicht sollte man nicht gleich von Schuld und Sünde sprechen nimmt aber wahr, dass er es nicht immer macht“

Die Beichte gilt vielen als geheimnisumwittert. Mag auch daran liegen, dass sie oft in Fernsehkrimis vorkommt: Da schleicht sich der Mörder in die mäßig beleuchtete Kirche, windet sich in den dunklen, engen Beichtstuhl und flüstert: „Vater, ich habe gesündigt, ich habe einen Menschen umgebracht.“ Das hat was Dramatisches, ist gut für die Story. Und bedient alle Klischees, die sich um die Beichte ranken. Pfarrer Lutz Nehk ist Schulseelsorger, und er ist auch Beichtvater, wie das etwas altertümlich heißt. Was ist eigentlich die Beichte, was passiert da mit dem, der beichtet?

O-Ton Lutz Nehk

„Zunächst fängt der, der zur Beichte geht, einmal an der Wille, das wieder gut zu machen, besser zu machen.“

Wenn Schuld wie ein Gefängnis ist, das man sich mit eigenen Händen errichtet hat, dann bedeutet die Absolution, die Lossprechung von den Sünden, Befreiung. Der Priester spricht mir im Namen Gottes und der Kirche die Vergebung zu. Er sagt: Gott verurteilt dich nicht. Es tut zweifellos gut, all das, was auf der Seele lastet, nicht mit sich allein ausmachen zu müssen, sondern es auszusprechen und Gott hinzuhalten. Gott zu bitten: „Vergib uns unsere Schuld“, wie es im Vaterunser heißt, dem Gebet, das Jesus von Nazaret seinen Freunden ans Herz gelegt hat.

Aber ist denn damit wirklich alles gut? Nicht jede Schuld ist aus der Welt zu schaffen: Ein Mord lässt sich nicht ungeschehen machen, indem der Täter die 20 Jahre Gefängnis absitzt. Was ist also der „Mehrwert“ der Beichte?

O-Ton Lutz Nehk

„Zunächst einmal wird dem, der gebeichtet hat, zugesagt Ausschau auf das, was läuft. Also immer wieder Punkte zu haben, wo ich über mein Leben nachdenke.“

Musik

Von einer alten Frau im Dorf sagt man, sie habe Gotteserscheinungen. Der Pfarrer verlangt Beweise, dass diese Erscheinungen echt seien. „Wenn Gott Ihnen das nächste Mal erscheint“, sagt er, „dann bitten Sie ihn, er möge Ihnen meine Sünden nennen, die ja nur Gott allein kennen kann. Das wäre Beweis genug.“ Einen Monat später kommt die Frau wieder zum Pfarrer, und der fragt sie, ob ihr Gott wieder erschienen sei. Ja, sagt sie. „Haben Sie ihm die Frage gestellt?“ Die Frau nickt. „Ja, das habe ich.“ - „Und was hat Gott gesagt“, fragt der Pfarrer. „Er sagte: Sag ihm, ich habe seine Sünden - vergessen.“

(zitiert nach: Anthony de Mello, Warum der Schäfer jedes Wetter liebt, Herder 1988)

Musik